

ERZBISCHOF EDUARD PROFITTLICH



»Es geziemt sich ja wohl, dass der Hirte bei seiner Herde bleibt und mit ihr Freud' und Leid gemeinsam trägt.«

11. September **1890** geboren in Birresdorf/Rheinland
- 1922** Priesterweihe
- 1930** ewige Profess und Pfarrer in Tallinn, Estland
27. Dezember **1936** Bischofsweihe
27. Juni **1941** Verschleppung in die Sowjetunion
21. November **1941** Todesurteil
22. Februar **1942** verstorben in der Haft in Kirow

Er erwog für sich selbst die Möglichkeit, nach Deutschland zurückzukehren, aber er entschied sich: »Ich erkannte, dass es Gottes Wille sei, dass ich hier bleibe.«

Die Konsequenzen waren ihm nur allzu klar: »Und mein Leben und, wenn es sein soll, mein Sterben wird ein Leben und Sterben für Christus sein. Und das ist überaus schön.«

Leidensweg

Noch heute ist unvergessen, was sich am 14. Juni 1941 im Baltikum ereignete. Die sowjetische Geheimpolizei verhaftete und verschleppte Oppositionelle als sogenannte »konterrevolutionäre und feindliche Elemente«. Aus dem kleinen Estland wurden über zehntausend Menschen in die innere Sowjetunion deportiert; mehr als tausend verschwanden einfach.

Das ging auch am Erzbischof nicht vorbei. Am 27. Juni 1941, fünf Tage nach dem Angriff Deutschlands, kam es zu einer Durchsuchung seines Zimmers durch den Geheimdienst; er wurde in die Sowjetunion verschleppt und inhaftiert.

Erst 1990 erfuhr die katholische Gemeinde in Tallinn etwas über die letzten Lebensmonate ihres Bischofs.

Er wurde am 2. August 1941 von Leuten der Staatssicherheit verhört und schließlich wegen »antisowjetischer Propaganda« angeklagt.

Am 25. Oktober 1941 verlas man ihm in Kirow im Stadtgefängnis Nr. 1 die Anklageschrift mit dem Urteil: »Tod durch Erschießen«.

Seine Berufung wurde am 16. Januar 1942 abgelehnt und am 24. April 1942 wurde

das Urteil durch den Obersten Sowjet der UdSSR bestätigt.

Zu der Zeit war er bereits verstorben.

Lebensweg

Erzbischof Eduard Profittlich widmete sich in Estland besonders der religiösen Erziehung der Jugend, der Evangelisierung der Erwachsenen und der Annäherung an Protestanten und Orthodoxe.

Am 17. Juni 1940 rückten sowjetische Truppen in Estland ein. Nun galten die sowjetischen Religionsgesetze; es begann eine anti-religiöse Propaganda, worauf der Erzbischof in den Berichten nach Rom nachdrücklich verwies.



Mehr Infos über Handy-Kamera:

